

Monumentale Klänge im Dom

Johann Sebastian Bachs großes Oratorium „Johannes-Passion“, op 245 erlebten zahlreiche Besucher im Zwickauer Dom St. Marien.

Von Wolfgang Meyer

Zwickau – Bach schuf das monumentale Werk, das einen der dramatischsten Stoffe des Christentums enthält – den Tod Jesu Christus am Kreuz von Golgatha – auf der Grundlage eines Evangelienberichtes nach Johannes, mit Einschüben aus Texten des Matthäus sowie diverser freier Dichtungen, und brachte es nach mehrfacher Überarbeitung im April 1724 in Leipzig zur Aufführung. Das Werk in der heute aufgeführten Spätfassung zeichnet sich durch eine hochdramatische musikalische Stimmung, sowie durch eine sehr breite musikalische Variabilität aus. Sie ent-

hält neben acht großen Arien eine Vielzahl erläuternder Rezitative, elf Choräle, sowie diverse erläuternde Dialoge, und sie besitzt ein gewaltiges dramatisch-emotionales Spektrum.

Dass die Thematik selbst heute noch eine deutlich erkennbare politische Aktualität und Brisanz besitzt, ist allerdings (fast) reiner Zufall. Das Oratorium gilt heute als einzige vollständig erhaltene authentische Komposition Bachs.

Unter dem souveränen Dirigat von Domorganist KMD Henk Galenkamp musizierten Gertrud Günther, Sopran, Constanze Hirsch, Alt, Nico Eckert, Tenor als Evangelist, Andreas Heinze, Bass, als Jesus Christus und Matthias Koch, Bass. Am Orgelpositiv wirkte Schumannhausdirektor Dr. Thomas Synofzik, dazu der Domchor und das Philharmonische Orchester des Theaters Plauen-Zwickau.

Ein hochdramatischer Stoff, und

von der Musik her äußerst anspruchsvoll an den Ausdruck wie an die Präzision des Zusammenwirkens von Solisten, Chor und Orchester, insbesondere die Klarheit der Textverständlichkeit, in einem so großen, insbesondere hohen Raum wegen des unvermeidlichen Echos schwierig, in die Glaubwürdigkeit des Vortrags, insgesamt also ein sehr virtuos anspruchsvolles Werk und an die Interpretation eine echte Herausforderung. Dem wurden die Ausführenden in jeder Form gerecht. Neben einer ausgezeichneten Chorleistung. Der vierstimmige Chor mit derzeit etwa 65 Mitgliedern entsprach vom ersten Ton an in jeder Form den hohen Erwartungen. Schon zu Beginn, mit „Herr, unser Herrscher“ fand er genau den Ton, der dem ersten Geist des Werkes entsprach, oder dem wütend hysterischen „Kreuzige, kreuzige“. Der Domchor darf übrigens auf eine Tradition bis ins Jahr 1413 zurückblicken und ist somit einer der ältesten Chöre Zwickaus.

Auch die Solisten ließen keine Wünsche offen. Andreas Heinze sang den Part Jesu mit großer Souveränität und Glaubwürdigkeit, mit einer wunderbar warmen, sonoren Bassstimme. Gleichfalls eine ebenso glaubwürdige wie ausgeglichene und fehlerfreie Rolle sang Nico Eckert als Evangelist, ebenfalls Matthias Koch, Bass, in diversen Passagen. Besonders hervorzuheben auch Gertrud Günthers brillanter, koloraturfähiger Sopran. Nicht minder hochkarätig Constanze Hirsch im trostlos betäubtem „Es ist vollbracht“. Ein großartiges Konzert, vorgetragen von ausgezeichneten Mitwirkenden.



Das Ensemble ließ keine Wünsche offen. Die Johannespassion im Zwickauer Dom St. Marien geriet zu einem musikalischen Hochgenuss. Foto: W. Meyer

VA 06.04.18